

Wir daheim uns die heldenmüthigen niges, sondern auch hland finden. Das ligt und die Wahlen n Stein bieten läßt. Bähler, Volks, noch dem in angehört.

K. Kreisstrafgerichte t m a n n , Friedrich, Calw, wegen fahr- m a n n , Christian, D. A. Dehringen, we-

Staats-Anz." vom 11. würtemb. Felddivi- zureichen.

hat capituliert. in französischen Hän- gungsw, im Oberrhein und in der Meurthe rkt. Eine Eisenbahn Thalons; die Haupt- y und Weg nach dem halb war die Stö- nde, und es ist hoch ie Maas und durch

pelgard) wurde zur and heute besetzt und e für die Cernirung i Kolonnen auf diese über die Straße Ger- Va Chapelle. Bei lgarden unter Keller ei dieser Gelegenheit vorgestern das Dorf diese Festung fiel am . Das Hauptquar- edenans, welches ei-

Bologna und Chau- n Infanterie-Brigade en 70 Todte und Ver- etc. (Pretenay, Dep. an der Marne ge- rps, Brandenburger, tiz erhält). " ist die offizielle e 7 lotte, 30 Schiffe ffahrt hört auf, alle mehr aus.

ge ein Butterhändler Summe von 38,000 ten bezahlen. enthält eine Korre- renheit herrscht, weil die Regierung habe der Gewerbeschule, Geschütze angefertigt ten Tagen Oktobers umph auf das Rath- Herr Trevesca Gegen-

reibt untern 4. ds.: eine Steuer auf das Arago die Maire's auch von den in der en, mit denen Frank- sind, erhoben, und des hinterlassenen Betracht zieht, daß es, scheint die neue sprechen."

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Samstagnummer wird ein Unterhaltungsblatt beigegeben. Abonnementspreis halbjährl. 1 fl. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Würtemb. 1 fl. 15 fr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Für Calw abonirt man bei der Redaction, auswärts bei den Posten oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 134.

Dienstag, den 15. November

1870.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher.

Nachdem die Forterhebung der Steuern bis zum 31. Januar l. J. verwilligt und solche durch Verfügung des K. Steuer Collegiums vom 1. d. M. auf weitere 3 Monate ausgeschrieben worden ist, werden die Ortsvorsteher angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß die Steuern auf die ersten 7 Monate des laufenden Etatsjahres zum Einzug gebracht und an die Oberamtspflege abgeliefert werden.

K. Oberamt. Thym.

Calw, 12. November 1870.

Bekanntmachung, betr. die Kinderpest.

Nachdem die Kinderpest in den angrenzenden Oberämtern nunmehr erloschen ist, haben die hiewegen getroffenen Maßregeln auch in diesseitigen Bezirke wieder außer Wirkung zu treten. Die Ortsvorsteher werden angewiesen, dieß in ihren Gemeinden zu veröffentlichen.

K. Oberamt. Thym.

Den 14. November 1870.

Wählerliste

für die Abgeordnetenwahl betreffend.

Zu Gemäßheit der Gesetze vom 26. März 1868 und der Verfügungen des K. Ministeriums des Innern vom 5. Juni 1868 und 4. November 1870 wird hiemit zur Kenntniß der hiesigen Einwohner gebracht, daß am Montag, den 5. December d. J., eine neue Wahl der Abgeordneten für die zweite Kammer der Ständeversammlung vorzunehmen ist.

Die Wählerliste ist nach Vorschrift des Gesetzes vom 26. März 1868, Reg.-Blatt S. 178 und 179, Art. 1 und 4, angelegt worden. Gemäß des Art. 8 dieses Gesetzes ist die Wählerliste während eines Zeitraums von sechs Tagen auf dem Rathhause zu allgemeiner Einsichtnahme aufgelegt.

Innerhalb dieses Zeitraums ist jeder Einwohner der Gemeinde befugt, gegen die aufgelegte Liste wegen Uebergelung von Personen, welche in dieselbe aufzunehmen gewesen wären, sowie gegen Aufnahme unberechtigter Personen bei der Commission für Abfassung der Liste schriftlich oder mündlich Vorstellung zu erheben. Die Commission hat längstens binnen 3 Tagen von Erhebung der Vorstellung an Beschluß darüber

zu fassen, und wenn sich der Betreffende bei letzterem nicht beruhigen zu können erklärt, die endgiltige Entscheidung der Oberamts-Wahlcommission einzuholen.

Nach Ablauf der Frist von 6 Tagen kann mit Wirksamkeit für die nächste Wahl eine Aenderung der Wählerliste nicht mehr vorgenommen werden. Bei der Wahl ist Jeder unbedingt zurückzuweisen, welcher in der Wählerliste nicht enthalten ist, mag letzteres auch im offenbarsten Versehen seinen Grund haben.

Am 14. November 1870.

Ortswahlcommission.

Vorstand:

Gemeinderath Schuler.

Calw.

Nadelreisach-Verkauf.



Am Mittwoch, den 16. November, werden im Stadtwald Spitalberg ca. 2,000 Nadelwellen verkauft. Dieselben wurden in voriger Woche auseinandergestellt und sind gut abgetrocknet.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Kenntheimerstaigle.

Den 14. November 1870.

Gemeinderath.

Liebenzell.

Der Viehmarkt

am Donnerstag, den 17. November d. J., wird abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer eingeladen werden.

Gemeinderath.

Mahlmühle-Verkauf.



Das Anwesen des Johann Georg Blaisch, Müllers in Biefelsberg, und zwar:

1) ein zweistöckiges Wohnhaus und Mahlmühle mit 3 Mahlgängen und 1 Gerbgang,

- 2) ein 1 1/2stöckiges Wohnhaus und Defonomiegebäude,
 - 3) eine einstöckige Del-, Stampf- und Hanfreibmühle,
 - 4) eine einstöckige Scheuer mit Viehstall,
 - 5) ein fünfsacher Schweinstall,
 - 6) 2/3 Morgen Gemüse-, Gras- und Baumgarten,
 - 7) 8 1/8 Morgen Wasserungswiesen, und
 - 8) 1 Morgen Acker,
- kommt auf den Antrag des Besitzers am

Die nst a g, den 29. November 1870, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause in Biefelsberg im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Dasselbe liegt am Reichenbach und hat bequeme Ausfahrt in die nahe vorbeiführende Nagoldthalstraße von Calw nach Pforzheim. Die Mühleeinrichtungen sind neu und zweckmäßig. Der gemeinderäthliche Anschlag beträgt 11,150 fl. Liebhaber, auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen, sind eingeladen.

Den 5. November 1870.

Verkaufskommissär

Amtsnotar von Wildbad:

Fehleisen.

Altenstaig Stadt.

Viehmarkt betr.

Zum Besuch des auf Dienstag, den 22. d. Mts., fallenden hiesigen Viehmarkts ladet hiemit ein der Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

deutschen Partei und ihrer Freunde

Dienstag, den 15. November,

bei

Ziegler z. alten Post.

Metall-Illuminations-Lämpchen.

Von solchen ist eine größere Parthie bei mir eingetroffen und sind dieselben deshalb den thönernen vorzuziehen, als solche auf der Außenseite polirt und mit einem Reflector versehen sind. Die Preise sind billigt gestellt.

W. Schlatterer.

Häringe,

pur Milchner, sowie marinirt, bei W. Schlatterer.

Ein Säckchen mit Lumpen

wurde gefunden und kann von dem Eigentümer gegen Ersatz der Einrückungsgebühren abgeholt werden; wo? sagt die Exped. d. Bl.



Calw.
Nächsten **Donnerstag, den 17. November**, halte ich
Meebelsuppe,
wozu ergebens einladet
G. Schumacher, Restaurateur.

Empfehlung.
Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten
hiesigen Frauen im
**Kleidermachen und
Weißnähen**
in und außer dem Hause und sichert schöne
und pünktliche Arbeit zu.
Louise Boger,
wohnh. bei Hrn. Louis Schill
auf dem Markt, 2 Treppen hoch.
100 fl. Pfllegschaftsgeld
sind auszuleihen bei
Rudolph Scheuerle.

Emser Pastillen,
aus den Salzen der König Wilhelm's Fel-
senquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen
Magenbeschwerden, als Katarthe, Verschlei-
mung, Säurebildung, Aufstoßen und Ver-
daumungsschwäche. Preis der p l o m b i r t e n
Schachteln 30 Kr. = 8 1/2 Sgr.
Nur allein echt auf Lager in Calw
in beiden Apotheken.
Die Administration der Felsenquellen.



Lilione entfernt in 14
Tagen alle Unreinigkeiten und
Falten der Haut, beseitigt Stro-
pheln, Flechten u. gelbgefleckten
Saramirt! allein ächt in Calw
bei
W. Enlin.

Stammheim.
Eine schöne junge
Ruh sammt Kalb
hat zu verkaufen
Mezger Koller.
150 und 50 fl. Pflleggeld
hat auszuleihen
J. F. Desterlen.
Bukskin-Handschuhe
in allen, namentlich in besseren Qualitäten,
sowie **Grimmer** und **Astrakan-Plüsch**
zu Befehl empfiehlt höflichst
Chr. Fr. Deutsche, Kürschner.

Hirschau.
Chem. reines
Malz-Extract
nach Liebig's Methode, aus bestem Wie-
ner-Malz bereitet, empfiehlt bestens
Dr. Kohler.
Vorräthia in beiden Apotheken in Calw
in Gläsern à 36 und 24 Kr.
Aus dem **Schlachthaus in Stuttgart**
können täglich von der Militärschlächterei
**Ohseulebern, Ohsemäuler
und Därme**
in größeren Quantitäten billigt abgegeben
werden.
Einen vorzüglichen
Gibacher-Stoff
trinkt man in der Schwane in Hirschau.
Mehrere Biertrinker.
Ein Regalbube,
der von hier sein sollte, wird gesucht; wo?
sagt die Exped. d. Bl.

Calw. **Frucht-Preise** am 12. Nov. 1870.

Getreide- Gattungen.	Vori- ger Kest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Be- trag	Zus- ätz- licher Ver- kauf	Im Kest gebl.	Höchster Preis		Wahrer Mittel- Preis		Niedrigster Preis		Bere- chnungs- Summe		Gegen d. vor- Durch- schnittspreis		
						fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fr.	weni- ger.	
Witzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kern.gem	—	392	392	392	—	6	57	6	36	6	27	2592	45	—	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	15	15	15	—	—	—	—	4	54	—	—	73	30	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	15	15	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel.gem	—	267	267	249	18	5	15	5	24	4	54	1255	39	1	—	—
Haber	—	209	209	209	—	5	48	4	50	4	36	1007	48	17	—	—
Summe	—	898	898	880	18	—	—	—	—	—	—	5010	42	—	—	—

Brodtrage nach dem früheren Regulativ: 4 Pfd. Kernbrod 16 Kr., dto. schwarz 14 Kr.,
ein Kreuzerweck soll wägen 5 1/2 Loth. Stadtschultheißenamt.

Abgeordneten-Wahlsache.

Erklärung. Wir müssen auch bei der diesmaligen Abgeord-
netenwahl darauf aufmerksam machen, daß „Wahlartikel“ keine
geschäftlichen Annoncen sind, also auch nicht die für Annoncen
giltige Aufgabzeit maßgebend sein kann, und erjuchen daher wie-
derum, solche Artikel nicht erst an dem Tag, an welchem das
Blatt Abends ausgegeben werden soll, sondern immer den Tag
vorher bis **spätestens** Abends 6 Uhr zu übergeben, wenn auf
Aufnahme in die erstererscheinende Nummer sicher gerechnet wer-
den will.
Die Redaktion.

An die Wähler.
Vom Lande.

I.
Bereits sind mehrfache Kundgebungen für und wider die
verschiedenen Bewerber in diesen Blättern erschienen; möge es
auch einem Wähler vom Lande gestattet sein, in dieser hochwichtig-
en Angelegenheit sich an seine Mitwähler zu wenden, und
zwar dem Anstehen und Beispiel des Herrn E. Horlacher Folge
leistend, in der ersten Person und mit Namensunterschrift.
Ich betrachte die Herren Kandidaten zuerst von der Seite
ihrer deutschen Politik:
Der eine, Herr Stadtschultheiß Schuldt in Calw, hat, schon
vor dem Krieg, dieselbe Wandlung durchgemacht, die während
des Kriegs, mehr oder minder vollständig, mit der gesammten,
nicht zu einer Partei gehörenden Bevölkerung, also der großen
Mehrheit des Volkes, vorging.
Er hat eingesehen und mit mannhafem Muthe ausgesprochen,
daß eine Einigung des deutschen Volkes nothwendig ist, weil wir
nur geeinigt den mächtigen und neidischen Nachbarstaaten wider-
stehen und uns unseres Besitzes von Freiheit, Bildung und Wohl-
stand in Ruhe freuen können, daß der kürzeste, beste, ja einzig

mögliche Weg dazu der einfache Eintritt in den norddeutschen
Bund ist, daß die Opfer, die dieser Eintritt erfordert, von Leuten,
die gern „das große Messer“ nehmen, ungeheuer übertrieben
wurden, und wirklich gar nicht der Rede werth sind gegenüber
den Vortheilen und der Sicherheit, die er allein uns gewährt.
Diese gemeinsame Aenderung der Ansichten knüpft ein neues
Band zwischen den Wählern und Herrn Schuldt, zu dem alten
Band der Anhänglichkeit und des Vertrauens, das beide von
früher her verbindet. Sie vereinigt aber auch das Volk mit
der Regierung, welche bekämtlich seit dem Kriege ebenfalls
ihre Stellung zur deutschen Frage verändert und sich für den
Eintritt in den norddeutschen Bund, auf Grund der bestehenden
Bundesverfassung, bereits entschieden hat.
Es wird also, wenn wir, dieser innern Uebereinstimmung
getreu, Herrn Schuldt wählen, wenn das ganze Land
Männer wie Herr Schuldt wählt, auch dauernde Einigkeit, Ruhe
und Frieden zwischen Volk und Regierung in unserem
Württemberg wieder herrschen, gewiß ein wünschenswerthes Ziel
für Alle, welche nicht geradezu an Agitationen und Parteikämpfen
ihre Freude haben.
Herr General-Konsul v. Georgii in Stuttgart, der
wohl im Wesentlichen den Standpunkt des Herrn Schuldt theilt,
kommt noch nicht ernstlich in Frage, da nichts davon verlautet,
daß er ein Mandat annehmen wird, es vielmehr wünschenswerth
wäre und dankbare Anerkennung verdiente, wenn er zu Gunsten
des Herrn Stadtschultheißen Schuldt zurückträte; es bleibt noch
Herr G. F. Wagner, dessen Programm ich abwarten muß, um
es sodann ebenfalls kurz zu beleuchten.
Eduard Zahn.

Erwiderung.

Als unsere Partei vor 2 Jahren beabsichtigte, den Wahl-
kampf offen zu führen und die Agitation damit begann, ihren



ines
tract

aus bestem Wie-
it bestens
Dr. Kohler.
Apotheken in Calw
tr.

in Stutgart
Schlachtere
Hennenmäuler
me
billigt abgegeben

Stoff
ne in Hirsau.
ere Biertrinker.

Wube,
wird gesucht; wo?

D.

Gegen d. vor	Durch-	
	schnittspreis	weni-
	tr.	art.
245	—	—
330	—	—
339	1	—
748	17	—
142	—	—
schwarz 14 fr.,	—	—
weißnamt.	—	—

n norddeutschen
wert, von Leuten,
r übertrieben
sind gegenüber
n uns gewährt.
nüpft ein neues
t, zu dem alten
das beide von
as Volk mit
Kriege ebenfalls
d sich für den
der bestehenden

bereinstimmung
ganze Land
Einigkeit, Ruhe
ng in unseren
nswerthes Ziel
Parteikämpfen

Stuttgart, der
Schuldt theilt
davon verlautet,
wünschenswerth
er zu Gunsten
es bleibt noch
arten muß, um

Zahn.

te, den Wahl-
begannt, ihren

Kandidaten durch Namensunterschrift zu empfehlen, da hat Herr Horlacher sich beeilt, zu erklären, daß er noch viel mehr Unterschriften für Herrn Georgii veröffentlichen könnte, daß dieß aber das „geheimen Wahlrecht illusorisch“ machen hieße. Heute, weil es ihm nun anders taugte, will er Namensunterschriften haben.

Ein Andermal erklärte uns Herr Horlacher, „daß Kompromissen eine politische Unmöglichkeit seien“ und jetzt hätte er gewünscht, daß man sich auf Einen Kandidaten vereinige. Was wäre das aber anderes, als ein Kompromiß, das Herr Horlacher für politisch unmöglich erklärt.

Von diesen Erklärungen des Herrn Horlacher kann sich Jedermann in früheren Wochenblättern überzeugen und es wird Jedem dadurch klar werden, daß er es eben nimmt, wie er's braucht, heute so, morgen so; aus meiner Seite aber ist man der Ansicht, daß es ihm am Allerwenigsten zustehe, seine Gegner darüber zu belehren, wie sie die Wahlagitation betreiben wollen. Anfertigen mag er seine Artikel ruhig ohne Namensunterschrift der Öffentlichkeit übergeben, wir sind nicht neugierig zu erfahren, wer die Feder der Volkspartei führt; uns hat schon die außergewöhnliche Lobrede des Volksvereins für seinen Kandidaten trotz der mangelnden Unterschrift überzeugt, wer ihr Verfasser ist. Wenn Herr Horlacher aber einem unserer Wähler Vorwürfe macht, daß er seinen Namen nicht unterzeichnet, wie will er dann 2 Calwerbriefe im Beobachter No. 265 und 266 rechs fertigen, in denen man über unsern Kandidaten Herrn Schuldt schon herfiel, ehe er nur vorgeschlagen war? Herr Horlacher wird dort vergeblich nach Unterschriften suchen und doch ist er sicher auch diesen Artikeln nicht „fremd geblieben“!

Wie kann Herr Horlacher sich erdreisten, von anständigen Formen zu reden, wenn seine Erwiderung von Schimpfreden wie: „niedrig, unwahre Verdächtigung, insultiren u. s. w.“ überfüllt ist, während der Artikel in No. 132 kein einziges Wort enthält, das ihn zu so unanständigen Ausfällen berechtigt und wenn er gar schließlich noch erklärt, daß anonymes Schreiben eine Feigheit sei, so hat er sicher nicht überlegt, daß hier wohl Niemand erinert, der schon so viel anonym geschrieben hat, als gerade Herr Horlacher!

Herrn Wagner's Erklärung will ich bei diesem Anlaß nicht berühren, es muß sich bei Besprechung der deutschen Frage bald zeigen, weß' Geistes Kind er ist, bis heute weiß man ja nur, daß er vom Volksverein vorgeschlagen und vom Beobachter mit den Worten empfohlen ist, daß er „einen ihm erteilten Auftrag ganz im Sinne des Herrn Emil Georgii erfüllen werde.“

Ein Wähler.

G e s i n g e n.

Um die gehässigen Reden, wie sie die letzte Abgeordnetenwahl uns vorführte, zu vermeiden, ist unter uns Landbewohnern hie und da der Wunsch laut geworden, beide Parteien mögen die Abhaltung von Wähler-Versammlungen diesmal unterlassen, indem das Volk, dessen Söhne auf den Schlachtfeldern für Deutschlands Einheit bluten, ohne Bevormundung von Seiten der Parteien, recht gut weiß wie es zu stimmen hat.

Schultheiß F. Ziegler.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Offiziell. Rahnheim, 10. Nov. **Neubreisach hat soeben kapitulirt.** Etwa 100 Offiziere und 5000 Mann sind kriegsgefangen. 100 Geschütze erobert. Uebergabe erfolgt morgen Vormittag 10 Uhr.

Versailles, 10. Nov. Beim Vorrücken der Voirearmee auf dem rechten Voireufer über Beaugency hat General Tann außerhalb Orleans am 9. gegen dieselbe Stellung genommen, und ist, nachdem er die Stärke des Gegners konstatiert hatte, unter Gefechten auf St. Férvay abgezogen. (Férvay an der Straße von Orleans nach Chateaudun.)

Offiziell. Versailles, 11. Nov. General von der Tann hat am 11. Nov. kein weiters Vorrücken des ihm gegenüber befindlichen Feindes gemeldet.

Offiziell. Versailles, 11. Nov. Der Königin Augusta in Homburg. Borgebern hat sich General v. d. Tann vor Uebermacht stehend von Orleans nach Toury zurückgezogen, wo er sich gestern mit Wittich und Prinz Albrecht Vater, die von Chartres kamen, vereinigt hat. Der Großherzog von Mecklenburg stößt heute zu ihm. Wilhelm.

Die Zusammenetzung der Voire-Armee wird wie folgt angegeben: Drei Divisionen aus Algerien, 10,000 Turcos, drei Schwadronen Spahis, 20,000 Seelente unter Admiral Fourichon. In Bourges sollen überdieß 60,000 Mann stehen. So wird wenigstens

aus Tours geschrieben. Fragt man, woher Frankreich diese Truppen nimmt, so ist zu antworten, daß jetzt die von der provisorischen Regierung dekretirte Aushebung sämtlicher gedienter Leute bis zu 40 Jahren, sowie die noch später ausgeschriebene Massenaushebung ihre Wirkung zu äußern anfangen. Auch hatte die Voire-Armee einen ganzen Monat Zeit, sich zu organisiren. Am 11. Oktober wurde Orleans eingenommen, am 9. November begann die Bewegung v. d. Tann's, der sofort zurückgehen mußte, um Verstärkungen an sich zu ziehen. Die Depesche des Königs an die Königin, welche diese unwillkommene Botschaft meldet, gibt zugleich auch Nachricht über die schon getroffenen Maßregeln zur Abhilfe. Da indeß nicht anzunehmen ist, daß die Franzosen nach einem ersten Erfolg — dem ersten überhaupt im ganzen Feldzug — stehen geblieben sind, so kann man stündlich auf Nachricht von Gefechten gefaßt sein, an welchen vielleicht auch unsere Truppen, die ja zum XIII. Korps gehören (s. u.), Theil nehmen.

Nach Berichten, welche vom 13. Korps unterm 7. Nov. in Schwerin eingegangen sind, hat der Großherzog von Mecklenburg sein Hauptquartier von Ferrières nach dem Schlosse Le Piple bei Paris verlegt. Der Großherzog hat folgenden Tagesbefehl erlassen: „Auf Befehl Sr. Maj. des Königs von Preußen, unseres Allerhöchsten Bundesfeldherrn, tritt die I. württembergische Felddivision zur 17. Infanteriedivision unter mein Kommando. Angesichts der feindlichen Hauptstadt übernehme ich dieses, aus süddeutschen und norddeutschen Truppen vereinigte Korps in der Hoffnung, daß Tapferkeit, Ausdauer und Mannszucht uns bald zu neuen Siegen führen werden. Der kommandirende General Friedrich Franz, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.“

Der französische Plan muß, wenn die Ablehnung des Waffenstillstandes einen Sinn haben soll, der sein, die Ausfälle der Pariser Besatzung und zwar Ausfälle in größerem Maßstab als seither, durch eine Diversion der Voire-Armee unter General Aurelles de Palladine, möglicherweise auch der Nordarmee unter Bourbaki zu unterstützen und dadurch die Cernirungsarmee zum Aufgeben der Belagerung zu zwingen; dasselbe Manöver, welches Beringetorix bei Alesia im J. 52 vor Christi Geburt gegen Cäsar versuchte. Das Zurückdrängen des Generals von der Tann durch die Voire-Armee, deren Stärke man vielfach unterschätzt hat, mag die Franzosen in der Hoffnung wegen, diesen Plan zu vollführen. Allein diese Hoffnung wird sich als trügerisch erweisen, wie die andern auch. Schätzen wir die Voire-Armee auch zu 80,000 Mann, was wohl als Maximum ihrer Stärke betrachtet werden darf, so stehen diesen unter Prinz Albrecht, dem Großherzog von Mecklenburg, Gen. v. d. Tann und Gen. Wittich zusammen jedenfalls 4 Divisionen Infanterie, 1 Division Kavallerie, 2 Artill.-Regimenter, d. h. etwa 60,000 Mann, mit 150 Geschützen gegenüber, welche die Cernirungsarmee rückenfrei halten und der französischen Armee das weitere Vordringen unbedingt verwehren können. Ob auf eine kombinierte Bewegung der Armee des Prinzen Friedrich Karl mit den oben angeführten Generalen zu rechnen ist, wie dieß einige Blätter andeuten, ist ungewiß.

Versailles, 9. Nov. Die mit den in unsere Hände gefallenen drei Vallons gefangenen sieben Personen sind zur kriegsrechtlichen Aburtheilung in preussische Festungen gebracht. Die ihnen abgenommenen Papiere kompromittiren Diplomaten und andere Personen, denen man mit Rücksicht auf ihre Stellung und ihr Ehrgefühl den Verkehr von Paris aus gestattet hatte.

Von der Seine, 6. Nov. Der Geschütztransport nach Paris dauert trotz aller Friedensnachrichten ununterbrochen fort. Major Erdmann in Nanteuil hat noch immer Kopf und Hände voll Arbeit, um die kolossalen Massen von Material weiter zu schaffen, das sich am Endpunkt der Eisenbahn staut.

Vor Paris ist nun das ganze zweite Armeekorps (Pommern) und nicht, wie früher beabsichtigt war, bloß die 4. Division eingetroffen.

Brüssel, 11. Nov. Aus Arlon wird gemeldet: Die Preußen marschiren gegen Montmédy. Neues Bombardement daselbst befürchtet. Preussische Vortruppen in Jamez (am Loison, 3 Stunden südlich Montmédy) eingetroffen.

Berduin, 11. Nov. Bei der Kapitulation von Verdun sind zu Gefangenen gemacht: 2 Generale, 11 Stabsoffiziere, 150 Offiziere, etwa 4000 Mann. An Geschützen wurden vorgefunden: 136 Stück verschiedener Kalibers, außerdem etwa 23,000 Infanteriegewehre, sowie bedeutende Bestände an verschiedenem Kriegsmaterial.

Genf, 11. Nov. Garibaldi ist noch in Dole. Preussische Uhlanen zeigten sich in Nuits (Straße von Dijon nach Beaune, am Meuzin, 3500 Einwohner.)

Bern, 10. Nov. Der „Bund“ meldet: 1160 Preußen stehen in Delle. Garibaldi soll mit 12,000 gut Bewaffneten von Dole durch die Berge gegen Belfort gezogen sein.



Brüssel. Die „Liberté“ vom 7. November meldet: Die Preußen rücken in Eilmärschen auf Lyon los. Der „Indépendance“ zufolge erhielten die Einwohner von Lyon Befehl, sich auf 2 Monate zu verproviantiren.

Sonstige Nachrichten.

— Stuttgart, 12. Nov. Am Donnerstag früh kamen 26 verwundete Gefangene hier durch nach Ulm. Am Mittag trafen in 14 Waggons 212 Baiern, 4b Württemberger und 20 Franzosen ein. Letztere und die Baiern gingen weiter. — Gestern kamen um Mittag in zwei Zügen 2000 Gefangene, eskortirt von 107 Mann Preußen unter zwei Offizieren. Viele der Franzosen waren verwundet, andere hatten geschwollene Füße, so daß neben dem Verpflegungskomitee auch die Sanitätsmannschaft in voller Thätigkeit war. Die Gefangenen gingen nach 4 Uhr weiter nach Ulm.

— Stuttgart. An der im Oktober d. J. abgehaltenen Prüfung zum Nachweise der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährigen Freiwilligendienst haben sich 58 Jünglinge betheiliget, von denen 42 das Zeugniß der Befähigung erlangt haben.

— Die Kriegsgefangenen auf dem Lechfelde bei Augsburg (wohin heute weitere 1000 Mann von Metz abgeliefert wurden, während andere 1000 Mann in den Stallungsräumen der Ulrichskaserne in Augsburg internirt sind) werden für den Winter in 56 eigens errichteten Baracken, deren größter Theil bereits unter Dach ist, untergebracht. Jede dieser Baracken ist 140 Fuß lang und hat 2 Vorkammern für Unteroffiziere.

— Berlin, 11. Nov. Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht ein Rundschreiben Bismarck's an die Gesandten des Nordbundes über die Verhandlungen mit Thiers. Der König habe, trotz der Bedenken gegen die Bewilligung eines Waffenstillstandes, den Wunsch, einen entgegenkommenden Schritt zu thun, vorwiegen lassen. Bismarck schlug einen Waffenstillstand von 25 oder 28 Tagen vor auf Grund des Status quo, der auf französischer Seite nur die Verzichtleistung auf die Verschwendung der Munition zur Folge gehabt hätte. Bezüglich der Wahlen im Elsaß erklärte Bismarck: Wir würden auf keiner Stipulation bestehen, welche die Zugehörigkeit der deutschen Departements zu Frankreich vor dem Friedensschluß in Frage stellen könnte, und würden keinen Bewohner der letzteren zur Rede stellen, daß er als Abgeordneter in der französischen National-Versammlung erscheine. Thiers lehnte ab; er stellte die Forderung der Verproviantirung, ohne ein militärisches Äquivalent anzubieten. Der König war mit Recht erstaunt über solche Zumuthungen, und enttäuscht in den Erwartungen, welche er an die Unterhandlungen geknüpft. Als Resultat der neuerlichen Besprechung Thiers' am 5. November mit den Mitgliedern der Regierung, um einen Versuch zur Verständigung auf einer anderen Grundlage zu erreichen, theilte Thiers nur mit, er habe die Weisung erhalten, die Verhandlungen abzubrechen. Der Verlauf der Verhandlungen überzeugte Bismarck, daß es den jetzigen Machthabern Frankreichs von Anfang an nicht Ernst war, die Stimme der Nation durch die Wahl von Vertretern zum Ausdruck gelangen zu lassen, sondern dieselben stellten Bedingungen, von deren Unannehmbarkeit sie überzeugt sein mußten, um den neutralen Mächten, auf deren Unterstützung sie hoffen, keine abweisende Antwort zu geben.

— Ein Berliner Telegramm der Wiener „Presse“ sagt: Die deutschen Truppen haben ein Schreiben Favre's an Gambetta angefangen, worin gemeldet wird, daß Paris bis zum 15. November frisches Fleisch, dann noch auf 2 Wochen gesalzenes Fleisch hat. Dieses Schreiben ist Herrn Thiers übergeben worden. (Bestätigung abzuwarten.)

— Berlin, 8. Nov. Die Ordres zur Eistirung der Nachsendung von Geschützen u. s. w. sind aufgehoben, die befohlenen Sendungen bereits in der Ausführung begriffen, auch Erkantmannschaft ist von allen Seiten nach dem Kriegeschauplatz beordert. In erfreulicher Weise ist zu berichten, daß Hunderte von wieder geheilten Verwundeten in das Feld zurückkehren und hier in den letzten Tagen durchgekommen sind. Viele waren bereits mit dem eisernen Kreuz geschmückt. Alle brennen vor Kampfbegier, dem Feinde wieder entgegengeführt zu werden.

— In Berlin ist die in der Jungfernhöhe an der Spree gelegene Diktatorische Sprengpulverfabrik mit einem furchtbaren Knalle in die Luft geschoßen, wobei 3 Arbeiter getödtet und eine in der Nähe befindliche Wächterfrau und 3 Kinder durch umherfliegende Trümmer verletzt wurden.

— Wien, 8. Nov. Das Abgeordnetenhaus wurde heute nach fünfwöchentlicher Recluse wieder geöfnet. Die Deklaranten und feudalen Grundbesitzer fehlten. Paccotini's Antrag auf Beantwortung der Thronrede mit einer Adresse wird angenommen.

— Rußland. Petersburg, 10. Nov. Die Nordische Presse meldet: Der Reichsrath prüft das Gesetz, wodurch die Dienstpflicht

von 12 auf 6 Jahre herabgesetzt wird, zum Zwecke des Uebergangs zur allgemeinen Militärpflicht mit dreijähriger Dienstzeit.

Rußland zeigt den Kabinetten von Wien und Constantinopel an, daß es an den Vertrag von 1856 sich ferner nicht gebunden erachte. (Dies meldet die Wiener Correspondenz, von anderer Seite ist diese Nachricht bis jetzt nicht bestätigt.)

Frankreich. Tours, 10. Novbr. Ein Circularschreiben Favre's, betreffend die Waffenstillstandsverhandlungen, sagt, Preußen gebe vor, zur Fortsetzung des Kriegs durch die Weigerung Frankreichs gezwungen zu sein, zwei Provinzen abzutreten; eine Weigerung, von welcher Frankreich weder abgehen könne, noch wolle. Das Circularschreiben konstatirt, daß die Verhandlungen an der Verproviantirungsfrage gescheitert seien. (Dasselbe sagt ja auch die deutsche Depesche.) Ein Waffenstillstand ohne Verproviantirung hieße nichts anderes, als die Kapitulation innerhalb einer bestimmten Zeit herbeiführen. Favre schiebt die Schuld an der Resultatlosigkeit der Verhandlungen lediglich Preußen zu. (War vorauszusehen.)

Versailles, 10. Nov. Erhebliche Geldalamitäten sind unter den ärmeren Klassen namentlich der Städte Frankreichs dadurch entstanden, daß die französische Regierung alle Sparkassengelder und das Vermögen der Korporationen und Gemeinden, das nach französischem Gesetz in den Staatskassen deponirt werden mußte, sich angeeignet und zu Kriegszwecken verbrannt hat.

Der Minister des Kriegs und des Innern, Gambetta, verschärft, namentlich Betreffs der Loire-Armee, das Verbot der Veröffentlichung militärischer Bewegungen und bedroht zuwiderhandelnde Journale mit Unterdrückung.

Aus Chalons sur Marne wird geschrieben: Die besitzende Klasse sehnt sich sehr nach dem Frieden, um endlich von den großen Lasten, welche die Okkupation dem Departement auferlegt, befreit zu werden. In jüngster Zeit mußten wieder 550 Wagen von dem Departement gestellt werden, theils für den Transport von Nanteuil zur Cernirungskarmee von Paris, theils für die Beförderung der Bataillone des von Metz gegen Paris ziehenden Armeekorps.

Am 4. Nov. glaubte man in Tours vollständig an das Zustandekommen des Waffenstillstands. Welche Hoffnungen man an denselben knüpfte, geht aus folgender Prophezeiung hervor: „Frankreich wird in den 25 Tagen der Waffenruhe wieder zu sich kommen, sich aufrichten, stärker als jezt und freier in seinen Entschlüssen sein.“ Viel Sorge macht den Blättern der Vormarsch der Preußen auf Lyon; sie glauben nicht daran und sind der Ansicht, daß die feindliche Armee, welche Dijon am 30. Oktober besetzte, nicht Lyon zum Objekte habe, sondern Nevers, um nach Bourges vorzudringen, welches den französischen Operationen zur Basis diene. Die Liberté de l'Yonne stimmt hierin mit der Gazette du Midi überein, welche entwickelt, daß die Preußen es auf die Loire-Armee abgesehen hätten; es sei daher wichtig, den Preußen keine Zeit zu lassen und eilends Nevers und Bourges zu decken.

England. London, 8. Nov. Seitdem hier bekannt geworden ist, daß die Waffenstillstandsverhandlungen in Folge der Forderung Trochu's, daß eine unbeschränkte Zufuhr von Holz und Lebensmitteln nach Paris gestattet werden solle, gescheitert sind, herrscht in den englischen Regierungskreisen eine sehr lebhafteste Verstimmung gegen die gegenwärtigen französischen Machthaber.

Italien. Rom, 9. Nov. Die Regierung wird das ganze Kollegium Romanum für die weltlichen Studienanstalten in Besitz nehmen. Die Statthalterei hat auf höheren Befehl vom Quirinal Besitz genommen. Statthaltereirath Serra kündigte die Ankunft des Königs auf 30. Nov. an. Er wird vom ganzen königl. Haus, den Ministern und allen Gesandten begleitet sein. An die inländische und fremde Presse ergingen Einladungen zur Theilnahme.

Florenz, 11. Nov. Gegenüber einigen spanischen Journalen der absolutistischen Partei, wonach Rosta die Annahme der Krone an die Bedingung geknüpft habe, die Königswahl sollte durch ein Bribecit erfolgen, bemerkt die „Gazetta d'Italia“, die Mittheilung sei ein Parteimüßiggewer. Der Herzog habe niemals eine solche Bedingung gestellt, sondern betrachte die Wahl durch die Cortes, da dieselben aus allgemeinen Wahlen hervorgegangen seien, als vollständig ausreichend. Demselben Blatt zufolge richtete Copartero einen Brief an seine Freunde, worin er auf jede Thronkandidatur verzichtet und erklärt, für die Wahl Rosta's wirken zu wollen.

Amerika. Der Korrespondent der „Times“ aus Philadelphia erwähnt ein Gerücht, demzufolge die provisorische Regierung von Frankreich den Vereinigten Staaten Martinique und die gesammten französischen Besitzungen in Westindien zum Kauf angeboten hätte. Das geforderte Kaufsumme wird verschieden auf 7 bis 10,000,000 Doll. angegeben.

